

Wiesbadener Tagblatt.

11. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 60 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

No. 204.

Dienstag, den 2. Mai

1893.

Für Mai und Juni!
Der Bezug

des täglich in zwei Ausgaben erscheinenden

„Wiesbadener Tagblatt“

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

Der Jesuiten-Antrag des Centrums.

Es gilt als sicher, daß der Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872, durch welches der Jesuitenorden aus dem Bereiche des ganzen deutschen Reiches verwiesen wurde, in der nächsten Sitzungsperiode des Reichstags zur Beratung gelangt. Der Antrag hat seit etwa einem Jahre die weichen Kreise der protestantischen wie der katholischen Bevölkerung bewegt, und Petitionen gegen und für die Aufhebung des Jesuitengesetzes sind in großer Anzahl beim Reichstag eingegangen. Was die Ansichten des Antrags anbelangt, den das Centrum in jeder Legislaturperiode einzubringen pflegt, so haben sie sich heute kaum derart gebessert, daß man in Centrumskreisen auf die endliche Erreichung des seit langem angestrebten Ziels hoffen kann; man scheint aber im Centrum mit der durch die Militärvorlage geschaffenen politischen Situation zu rechnen, und involuntär man dabei richtig rechnet, wird sich ja zeigen. Welche Stellung die Parteien des Reichstags zu dem Antrag nehmen werden, darüber herrscht noch keine vollständige Klarheit. Da eine starke gegen alle Ausnahmestellung gerichtete Strömung im Reichstag vorhanden ist, so wäre nicht unangebracht, daß der Antrag durchgehe. Wenn sich für denselben eine Mehrheit finde, so würde sie sich aus dem Centrum, den Polen, Elsaß-Lothringern und Welfen einerseits und einem Theile der Freisinnigen, den Sozialdemokraten und einigen Konservativen andererseits zusammensetzen. Mit der Annahme des Antrags im Reichstag wäre jedoch die Aufhebung des Gesetzes noch nicht erreicht, denn dann wäre noch die Zustimmung des Bundesraths erforderlich. Der Bundesrath soll nun aber in der Jesuitenfrage nach wie vor eine ablehnende Stellung einnehmen, und somit wäre die Annahme des Jesuiten-Antrags seitens der Bundesregierung mehr als fraglich. In erster Linie dürfte die preussische Regierung nicht für den Antrag zu haben sein, denn erst vor einem Jahre noch hat Graf Caprivi als preussischer Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus erklärt, daß die preussische Regierung gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes sei. Einige Blätter deuten zwar an, daß die Ansicht des preussischen Staatsministeriums sich neuerdings geändert habe, aber ein Anhalt für diese Annahme ist nicht vorhanden. Andere Blätter wollen wissen, daß einzelne Bundesstaaten seit längerer Zeit im Bundesrathe für die Aufhebung aller gegen kirchliche Orden gerichteten Vorschriften wirken, und es wird berichtet, daß diese Richtung jetzt im Bundesrathe mehr hervortritt. Diesen Versicherungen kann man nur wenig Glauben entgegenbringen, aber wie dem nun auch sei — in jedem Falle hängt das Schicksal des Jesuitengesetzes in der Jesuitenfrage von der preussischen Regierung ab, und daß Letztere in dieser Frage auf ihrem alten Standpunkte beharrt, darf trotz mancher Anzeigen als feststehend angesehen werden. Auch die Aussicht, einen Theil des Centrums für die Militärvorlage zu gewinnen, wird die Regierung sicher nicht veranlassen, ihren bisherigen Standpunkt aufzugeben. Politische Geschäfte dieser Art sind der offenen Natur des Reichstagsles Grafen Caprivi nicht zu vertrauen, und gegenüber der Gemüthsart des rechten Centrumsführers, für die Militärvorlage einzutreten, fehlt es an jeder Unterlage, daß die Regierung ihrerseits gesonnen ist, als Dank dafür dem Centrum in der Jesuitenfrage entgegenzukommen. Somit darf man sich wohl der Beforgnisse entschlagen, daß der Antrag des Centrums diesmal zur Aufhebung des Jesuitengesetzes führt. Nicht ohne Grund befürchtet man von der Wiederzulassung der Jesuiten eine bedenkliche Störung des mäßig erregenen konfessionellen Friedens. Die Bestrebungen der Jesuiten gehen zunächst dahin, dem Aleris den allen Einfluß auf Schule und Kirche zurückzugewinnen, und mit der Einleitung dieser Agitation werden die heftigsten Kämpfe zwischen Aleris und Staat von Neuem ausbrechen. Kämpfe, welche die durch die soziale Frage und die wirtschaftliche Bewegung ohnehin schon genug verwirbelte innere Lage noch mehr verwirren würden. Bleibt es somit so aber im Reichstag nur nicht einmal zur Annahme des Jesuiten-Antrags, unter der unmittelbaren Einwirkung der aufstrebenden Entfaltungen, welche der bisherige Jesuitenpater Graf Hoensbroech soeben über den Jesuitenorden gemacht hat.

Das deutsche Kaiserpaar in Italien.

Ein Redakteur des „Corriere di Napoli“ hat es fertig gebracht, als Aleris verkleidet das dem Kaiserpaar in Pompeji gegebene Mahl mitzumachen. Er erzählt eine Reihe seiner Züge, welche darthun, daß namentlich das Kaiserpaar in der heiteren Raune war; so unterhielt der Kaiser die Teilnehmer durch Anekdoten, welche allgemeine Beifall hervorriefen. Der Kaiser besah sich übrigens ganz Besessener aus. Eingebildet. Bei einem gewissen Gebände, dessen Wandgemälde etwas gewagter Natur sind, verbot der Kaiser den jungen italienischen Prinzen lächelnd, ihm zu folgen. — Der Sonderzug mit dem deutschen Kaiserpaar traf gestern um 13 Uhr 36 Minuten in Spezia ein, und fand Empfang durch den König, die Königin, den Herzog und die Herzogin von Parma, die Minister Giolitti, Crispien, Nitti, Pelloni und Ruggieri und durch die Behörden. In Villa und Grotto waren die Kaiserpaare jubelnd empfangen. Die Bevölkerung brachte dem Kaiser und Königin begeisterte Ovationen dar; aus den Fenstern wurden Blumen geworfen, die Kirchenglocken läuteten. Der Kaiser und die Königin wurden von den Ehrenbegleitern ebenfalls auf dem Bahnhof empfangen. Die Menge durchbrach öfters die Absperrung. Um 1 Uhr betrat der Kaiser und Königin das Aleris, wo die Arbeiter wie gewöhnlich beschäftigt waren. Der Kaiser ließ die Arbeit einstellen, und die Arbeiter verließen jubelnd das Aleris. Die Verböden von Grotto und zahlreiche Fremde aus der Provinz waren anwesend. In Villa und Grotto waren die Kaiserpaare jubelnd empfangen. Als der Zug mit dem Kaiserpaar am 11. Uhr Vormittags Spezia verließ, durchbrach die jubelnde, den Bahnhof umdrängende Bevölkerung den Truppenorden und umringte jubelnd den Solowagen des Kaiserpaars. Rufe wurden laut: „Es lebe die Italien betretenden Monarchen! Kleine Mädchen brachten der Kaiserin, welche den Kindern Juchendief pendelte, Blumen dar. Nachmittags 5 1/2 Uhr fuhren die Kaiserpaare von der an Bord der „Savona“ untergenommen. In allen Theilen des Königreichs nach Spezia zurück. Das deutsche Kaiserpaar verließ um 6 Uhr 30 Minuten nach Spezia und ab, und zwar auf der St. Gotthard-Bahn. Die Verabschiedung vom dem italienischen Kaiserpaar war eine sehr herzliche.

Preussischer Landtag.

© Berlin, 1. Mai.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die zweite Beratung des Kommunalsteuer-Gesetzes fort. § 48 bestimmt, daß das Einkommen besonderer Gemeindeglieder auf die entsprechenden Steuern zu verrechnen ist. Die Beschlüsse der Gemeinderäte können sich auf die Gewerbesteuer zu beziehen. Ein Antrag Dr. Meyer (freil.) beantragte zu sagen: „den ausschließlich gewerblich benutzten Häusern“. — Ein Antrag Schöps (nat. lib.) wollte in einer im Laufe der Verhandlung abgeordneten Fassung ändern: „Wo innerhalb der Bezirke politischer Gemeinden nach Gesetz oder Verordnungen besondere kommunale Körperschaften bestehen, welche im gemeinnützigen Interesse gewisse Kosten kommunalen Charakters nach dem Grundbesitz zu tragen haben, ist dies bei der Berechnung der Steuerbefreiung mitzubedenken zu berücksichtigen.“ Nach längerer Debatte wurden beide Anträge abgelehnt. § 48 in der vom Kommissionen angenommenen Fassung. Nach § 48a finden die vorangehenden Bestimmungen auf die Betriebssteuer und auf die Steuern von Bauplätzen keine Anwendung. — Abg. Goldschmidt (freil.) beantragte, die Betriebssteuer hierbei zu streichen. Der Antrag wurde abgelehnt. § 47 handelt von den Naturaldiensten (Hans- und Spanndiensten), zu welchen Steuerpflichtige durch Gemeindeglieder herangezogen werden können. Der Paragraph wurde mit einigen minder erheblichen Abänderungen angenommen, ebenso eine Reihe folgender Paragraphen. Bei § 49, welcher von den Steuern bei abhöflichen unrichtigen Angaben handelt, wurde unter Abänderung eines Satzes des Abg. Dr. Gerlich, welcher diese Strafen ermäßigen wollte, im Wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, die folgenden Paragraphen bis 70 wurden unverändert angenommen. Bei § 75, welcher von den Arbeits- und Produktionssteuern handelt und zu welchem verschiedene Abänderungsanträge vorliegen, wurde aus dem Hause derartige Abänderungsanträge abgelehnt. Die Sitzung begann um 11 Uhr. Nach der Kommunalsteuer-Gesetz in zweiter Lesung und zweite Beratung des Sekundärabgabengesetzes. Am Mittwoch wird voraussichtlich die dritte Beratung des Schulgesetzes stattfinden.

Politische Tages-Bundschau.

Die Militärvorlage könnte am Ende doch noch durchgehen, das ist das Resultat in dem täglich wechselnden Wilde dieser das ganze Volk lebhaft bewegenden Frage. Es verläutet bestimmt, daß der Centrumsführer, Herr v. Bismarck, jetzt zu einer Verständigung mit dem Reichstagsler über die Militärvorlage gekommen sei, welche voraussichtlich zu Anträgen für die morgen beginnende zweite Lesung führen wird. Die neuen Vorläge gehen angeblich dahin, daß eine Mehrerhöhung bis zu 59,000 Mann zugelassen wird, ratenweise in fünf Jahren, wogegen gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit geändert wird. Für die Vorläge wird auf die Zustimmung nicht nur eines Theils des Centrums, sondern auch einer Anzahl von Freisinnigen hingewiesen. Man spricht sogar von gewagten, gerechneten, außer den von vornherein zu einer Verständigung geeigneten Parteien. Es soll darüber zu außerordentlich lebhaften Kämpfen innerhalb der genannten beiden Parteien gekommen sein, und sogar der Verbleib des Fraktionsbundes eingemessen in Frage gestellt sein. Daß die zu erwartende Unterstützung aus dem Centrum und der freisinnigen Partei genügend zur Bildung einer Mehrheit sein würde, wird von manchen Seiten behauptet, von anderen

bestritten. In letzterem Fall würde die Auflösung sich schwer vermeiden lassen, immerhin würden aber die Regierung sowohl, als die der Verständigung geeigneten Parteien eine auf eine bedeutende Minderheit gestützte Kundgebung erlangen, was bei einem neuen Appell an das Volk jedenfalls wirksamer sein würde, als wenn sämtliche Vorschläge gegen kleine Minderheiten abgelehnt werden. Die Bläthe des Kaisers, deren Verschleimung mit dem Herranhaben der Entscheidung zusammenhängt, wird bereits für nächsten Donnerstag erwartet.

Der vor zwei Jahren noch so gefürchtete 1. Mai der Sozialdemokraten und Anarchisten hatte bereits im vergangenen Jahre seine Schrecken verloren, und im heutigen ist er so harmlos verlaufen, wie nur möglich. Das ganze große Welt- und Verbrüderungsfest scheint im Großen und Ganzen, wie die Pariser Führer der Sozialisten kürzlich vorauslagten, einen „üblichen Anstrich“ gehabt zu haben. Oder darf man diesen Ausdruck nicht anwenden, wenn man hört, daß in einer der zerstreuten Festversammlungen in Berlin der Gesangsverein „Brüderlichkeit“ ein Freiheitslied abgesungen hat, das mit dem Refrain endigte: „Wir kämpfen nur mit Waffen, die das Gesetz geschaffen.“ Mit Entzücken soll der überwachende Polizeikommissar diesen Tönen gelauscht haben. Nur mit geschlossenen Waffen also will die Partei kämpfen, deren Redner sonst stets mit dem Rufe: „Es lebe die internationale revolutionäre Sozialdemokratie!“ schloßen. Die „Tägl. Rundsch.“ bemerkt u. A. dazu, die politische Manier der deutschen Sozialdemokratie ins Bourgeoisemäßige mache rasche Fortschritte. Vor Kurzem erst, ein neuer Beweis für diese Manier, habe Herr Liebknecht in Zürich in einer Rede gedehnt, die menschliche und geschichtliche Entwicklung vollzogen sich nach organischen Gesetzen. Die Sozialdemokraten seien Anhänger der organischen Entwicklung des Staates; Jeder werde zerbrochen, der diesem Gesetze widerstehe. In der bürgerlichen Gesetzgebung beständen gewisse Formen, auf deren Änderung hingewirkt werden müsse. Im sozialdemokratischen Staate müßten dieselben Gesetze bestehen wie jetzt, nur müßten sie in anderer Form angewandt werden. Wenn das nicht „bourgeoisemäßig“ geredet ist, dann wissen wir nicht, was unter diesen Begriff fällt. Aber organisch entwickelt, der reformiert, und Reform ist das Gegenstück von Revolution. Betrifft die Sozialdemokratie wirklich diesen Boden, dann ist ihr Schicksal als Partei schon heute besiegelt, sie wird einfach mit der Demokratie verschmelzen. Der sozialistische Gedanke freilich wird fortleben, aber, wie zu hoffen steht, im Grunde mit der nationalen und monarchischen Idee. In Berlin war, so schreibt das citierte Blatt, von der Kaiserfeier auf den Straßen gar nichts zu bemerken. Die Stadt hatte ihr alljährliches Aussehen. Die Festlichkeiten in verschiedenen Lokalen sowie einige Ausflüge boten nichts Erwähnenswerthes. Auch aus dem Reich und selbst aus dem Ausland kommen sehr harmlose Nachrichten über den Verlauf der „Kundgebung“, und wenn es auch hier und da einigen Strich gegeben haben mag, so ist doch nichts vorgenommen, was eine besondere Berichterstattung nöthig machte.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Vad. Landeszeitung“ meldet: Der Kaiser und die Kaiserin werden am Dienstag Abend 6 1/2 Uhr in Karlsruhe eintreffen, sich ins Schloß begeben und am nächsten Morgen weiter reisen. — Der deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Werder, trifft heute zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin ein. Die Reise wird wohl nicht mit Unrecht in Zusammenhang mit den schwedischen deutsch-russischen Handelsvertrags-Unterhandlungen gebracht. — Das Gemeindefinanzministerium wählte gestern in außerordentlicher Sitzung mit 67 Stimmen von 70 Stimmberechtigten den zweiten Bürgermeister Wilhelm Borchardt zum ersten Bürgermeister. Derselbe nahm die Wahl unter Dank für das befreundete Vertrauen an. — Berlin, 2. Mai. Gegenüber der Meldung der Blätter, die Einführung des Preussischen Jagdgesetzes in die deutsche Armee sei abgelehnt worden, macht der hiesige Vertreter Domes bekannt, die Angelegenheit habe im Kriegsministerium noch nicht vorgelegen, somit könne auch von einer Annahme oder Ablehnung noch keine Rede sein. — Der „Kreuzzeitung“ ist eine Aufstellung der jüdischen und arischen Rechtsanwälte Berlins zugegangen, nach der nahezu siebzig Prozent israelitischen Gläubigen sind. — Kommt es wirklich zur Reichstagsauflösung, so wird der Wahltag etwa in die Zeit zwischen dem 15. und 22. Juni fallen. Die kürzliche Frist, innerhalb welcher bisher Bewahlen angefragt wurden, vermag uns eine halbe Woche. — Heute wird die zweite Beratung der Steuerergänzungen im Abgeordnetenhaus vollständig erledigt werden. Wenn die dritte Beratung beginnt wird, ist noch unbestimmt. Das Centrum will dieselbe hinausschieben, um sich für das im Herrausbau befindliche Wahlgesetz noch möglichst lange freie Hand zu sichern.

* Aus den Reichstags-Kommissionen. Die Budgetkommission hat die Novelle zum Militärpensionsgesetz in zweiter Lesung erledigt und nur noch eine Änderung angenommen, welche belanglos ist. Die Dienstverrichtungen, in welchen der Pensionist lediglich in einem privatrechtlichen Verhältnis zu der ihn beschäftigenden Behörde steht, findet eine Kürzung der Pension überhaupt nicht statt. — Der Schatzkanzler und die Vertreter von

— Die **Waiserin** der sozialdemokratischen Partei ist diesmal ziemlich purlos vorübergegangen. In dem Strahlen sah man ein zerknagtes zerknagtes junges Weib mit roten Halsbändern oder gleichfarbigen Halsen im Anzuge. Abends fand in dem Lokal zum „Hollenhaus“ an der Doggerstraße eine Versammlung der Parteigenossen statt. Diercke war zahlreich besetzt. Die festgesetzte sangste Herr Emil Gleichmann, während der Arbeiterverein die Orgel spielte. Die Versammlung wurde von der Arbeiterpartei mitwirkte. Dieses fest nahm einen durchaus geordneten Verlauf. Die Hauptfeier für die nächsten Sonntag ein großes Walldes auf dem „Weierhof“ geplant.

— Die **Glazenbrannerei** läßt augenblicklich durch die Firma Siemens u. Halske in Berlin (Bezugsverrichtung: Firma E. Frank in Mannheim) eine elektrische Beleuchtungs-Einrichtung vornehmen, die sich auf die Wirthschaftshäuser, hauptsächlich aber auf das neu errichtete große Gartenlokal hinter dem Restaurationsgebäude erstreckt. Die Anlage umfaßt ca. 800 Glühlampen 6-8 Bogenlampen und eine Kraftübertragungsmaschine. Die Montearbeiten haben füglich begonnen, und in 3-4 Wochen dürfte die Anlage bereits in Betrieb angenommen werden können.

— **Dampfstraßenbahn.** Wegen Umbaus im Nerothal verkehren die Züge der Dampfstraßenbahn am Mittwoch Vormittag nur bis zur Köberstraße. — Mit Donnerstag, den 4. d. M. tritt wie schon gemeldet, der Sommerfahrplan in Kraft.

— **Diebstahl.** Im Laufe des gestrigen Tages wurde in der Dachkammerung der Oberrhein-Schäfer, Frankenstraße 8, eingebrochen und ein Haardiebstahl von 16 Mk. entnommen. Eine Leinwand sowie ein goldener Ring, welche sich in der Nähe des Bettes befanden, blieben unberührt. Dieser Umstand und der fernere, daß noch kein Spur entdeckt konnte, an welche Dieb sich der Diebstahl gelangt ver- schaffte, lassen darauf schließen, daß es derselbe nur auf Geld abgesehen haben, mit den Kammerräubern vertraut und im Besitz eines passenden Schlüsselns sein mußte.

Stettin, 1. Mai. Der W. Hof hielt heute eine Ver-
sammlung ab, wobei für 1898/99 750—1000 ML
zu Grund 12300 Bkr. für 1897/98 1090—1400 ML pro Grund
für 1896/98 600—1080 ML pro Grund (600 Bkr.) für 1895/
96 700 ML pro Grund, für 1894/95 650—700 ML pro Grund
und für 1893/94 700—800 ML pro Grund bezahlt wurden. In
den nächsten Tagen finden daher noch 3 größere Weinversteigerungen
Statt. — Begeist wurden wiederum verschiedene Güter (Steden und
Weinberge) verkauft. Dabei wies ich in anderen Gemeinden
des Rheinlandes mehr sich der Großheft mehr und mehr. Nament-
lich kommen die Weinberge noch und noch in immer weniger Dör-
fern mit ein Grund ist, daß trotz der schlechten Erntejahre die
Weinbergpreise sich auf ihrer Höhe halten.

* **Jangenschwalb**, 2. Mai. Letzten Samstag hatte Herr W. (B.) Vöge von hier das Glück, in Hebbach-Verfelden (Odenwald) bei der Waly einen dreijährigen Hirshorn zu schießen. Da sich dessen Verwendung als sehr kräftiger Art (Stimmung der künftigen Hülfe) herausstellte, bleibt der Hahn wahrscheinlich an Leben. Herr Vöge überlieferte die sehr seltene Jagdbeute, dem „Karlshof“ zufolge, an den Zoologischen Garten in Frankfurt zur sorgfältigen Pflege.

[illegible]

* **Altenkirchen, 1. Mai.** Der wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftete Kaufmann Kallmann Simon, in dessen Hause der Brand ausbrach, ist am verfloffenen Dienstag wieder aus der Haft entlassen worden.

(V) **Flüßgrün a. M.**, 1. Mai. Die Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes des hiesigen katholischen Lesevereins, welche gestern Abend im „Hilf“ stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuchs und nahm einen sehr schönen Verlauf. Herr Kaplan Böhle hielt eine der Bedeutung des Tages entsprechende Rede, welche mit dem Wunsch schloß, daß der Leseverein und fernerehin wachsen, blühen und gedeihen möge. Die Vorträge be-

Ist König Umberto gelungen, seit seinem Regierungs-
 antritt 1878 diese Befürchtungen glücklich zu zerstreuen. Er
 hat zu oft gezeigt, daß ihn die reinsten Absichten für das
 Wohl des jungen Reiches befeelen, um noch darüber werden
 zu können. Er hat sich den Namen des so laale erworben, um
 sein Fleis für das Wohl des Volkes bezeugtes, für jeden
 edlen Gedanken empfänglichs Gemüths, „il cuor del re“, in
 Italien sprichwörtlich geworden. Bei größerem Unglück
 bei Bränden in Rom, bei so entsetzlichen Ereignissen, wie
 das Gröbsten auf Sicilien und besonders die Cholera 1884
 in Neapel, war und ist der König stets bereit, zu helfen
 Rath und Trost zu spenden, die Behörden an ihre Pflichten
 zu erinnern. Ja, wo es Noth that, greift er selbst die
 Rettungsarbeiten mit an wie der gewöhnlichste Unterthan.
 Als in Neapel die Cholera ausgebrochen war, erhielt er von
 dem Magistrat einer Stadt Oberitaliens — der Name ist
 mir entfallen — die Einladung zu einer größeren Festlich-
 keit. „Dort“, sagte der König, „feierst man Feste; in
 Neapel feiert man: Ich gehe nach Neapel.“

Wenn wir bei den gegenwärtigen Festen die Gelegenheit
für gegeben halten, das Lob des in Deutschland eigent-
lich zu wenig bekannten Königs zu singen, so dürfen wir
nicht veräumen, auch der Königin zu gedenken.

Wanghertha von Sanoen, la perla d'Italia, ist die meistbesungene Fürstin Europas. Die Zahl der Poesien, der Abmahnungen aller Art, die der Königin in diesen Tagen dargebracht wurden, entzieht sich jeder Berechnung. Die Telegramme und Briefe konnten in den ersten Tagen nicht werden. In der That genießt die schöne Fürstin eine allgemeine, fast zwangsmäßige Verehrung bei beiden Geschlechtern, die sie in vollem Maße verdient; denn sie ist nicht nur die schöne Frau, die sich mit vorzüglichem Geschmack zu kleiden weiß, die liebenswürdige Frau, die stillen, heiteren Lächeln als Dank für den Gruß, ein verbindliches Wort im Verkehr hat: sie ist auch die geistreiche

verschiedenen Gesangsvereine sowie die Aufführung der Träufelchen
Kavalle ernteten verdienten Beifall, und die Solovorträge einiger
Mitglieder des Liedvereins sowie die Aufführung des Einakters
„Neute Wietzer“ von Baum fanden sehr beifällige Aufnahme. Mit
einem Ball fand die schöne Festlichkeit ihren Abschluß.

* Frankfurt, 1. Mai. Herr Heinrich Guden, der Herausgeber des „Finanzherold“, erwirbt das Vorkaufsrecht auf das „Frankfurter Journal“ bis zum 11. Mai für 35,000 Mk.

• **Castel, 1. Mai.** Bei Anwesenheit der säkularen Brüder, die von Willelmi Juni an, wie oben berichtet, zu erwarten ist, wird zur eine ganz geringe Abpöhrung in Wilhelmshöber Markt stattfinden. Nur das Schloß selbst, der Bismarckgraben und ein ganz kleiner Theil des sogenannten Schloßgarrens werden gesperrt. Die Abpöhrung wird in der Regel von 10 bis 12 Uhr stattfinden. Die Abpöhrung ist bekanntlich hauptsächlich durch die Aufdringlichkeit besonders von Damen gegen Ihre Majestät die Kaiserin und die säkularen Brügen veranlaßt. Gemüthliche Brüder werden mit Opengedern im Gebüsch auf dem Anland, es soll auch ein Fernrohr gegen Begehung zur Verfügung gehalten werden.

Cothen, den 4. April. Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr kam, wie die „Cob. Ztg.“ berichtet, ein Goldhärmann in der Nähe des Schmiedtisches bei Ehrenbreitstein dem Landbriefträger Krämer von Ehrenbreitstein in sehr bewußtlosem Zustande im Walde vor. Der Mann war der Mund mit Wolltänen zugeklopft, und er schien sich selbsthandeln wollen zu sein. So viel aus dem Manne herauszubringen war, war er von zwei Stroden umhüllend überfallen, seiner lhr. Vorkloß, Briefmarken und seines Revolvers beraubt worden. Der eine Kermel der Uniform war geschnitten, doch den Arm des Mannes ist unbedeutend gelähmt. Der Bedauernswerthe war, wie ermittelt worden, gegen 4 Uhr von Schmiedtische weggegangen nach dem Walde. Er trug eine noch eine Stunde nach dem Walde. Auf dem Kranzofen wurde dem Mann die Wunde der Wunde in angestrichelter Weise die erste Störung gezeigt. Mittels eines Messers brachte man den Unterleib nach Ehrenbreitstein. Es ist dies binnen Kurzem der zweite Landraub auf einen Landbriefträger in der Nähe von Coblenz.

Gerihtsaal.

» Wiesbaden, 2. Mai. (Straßammer.) wöchentlicher Herr Bankgerichtsdirektor v. Aebelen. Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft; Herr Gerichts-Assessor Wetthe. — Es wird zunächst wieder in die in letzter Sitzung abgebrochene Verhandlung gegen den Metzgermeister Jean D., von der wegen Vergehens gegen das Nahrungsmitteleigenthum (Wardersverfälschung) eingeleitet. Die schon früher mitgetheilt worden ist und hiermit kurz wiederholt ist, ist im Oktober d. J. eine bei D. entnommene Würstprobe im amtlichen Lebensmittel-Untersuchungsbüro daher untersucht und dabei konstatirt worden, daß die Wurst — es war Fleischmurr — aus reinen Fleisch sein konnte. Die Karloffsmisch wurde dann durch einen neuen Karloffs- und Fleischmurr-Verfälschungsvorgang herbeigeführt. Auf diese Karloffsmisch-Verfälschung erhoben, das Schöffengericht aber nach ihm frei und ging dabei von der Ansicht aus, daß der Juleich nicht die Gesundheit gefährden könne. Gegen dieses Urtheil hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der Verhandlung darüber hat D., insbesondere geltend gemacht, daß sein Geschäftsbetrieb so groß ist, daß er denselben im Einzelnen nicht übersehen könne, namentlich auch die Würstbereitung seinen Leuten überlassen müsse, daß der Wurstverkauf bei ihm nur Lebensbede sei und er es gar nicht möglich habe, auf einen jeden Juleich von Karloffsmisch zu verzichten. D. behauptet, daß die Wurstbereitung seiner Leuten die anderwärtige Beileitung gegen, nur im Reithaus Karloffsmisch oder andere Einzeimittel zu verwenden, wird von zwei Metzgerbuden, von denen der eine schon 12 Jahre bei D. arbeitet, der andere früher bei ihm in Arbeit gestanden hat, behauptet. Es wird ferner festgestellt, daß die fragliche Würstprobe auf Veranlassung der Polizei bei D. entnommen und untersucht worden ist. Der Beamte, welcher die Untersuchung vorgenommen hat, stellt fest, daß bei der gefundenen Menge des Karloffsmischs, 20 Prozent, von einem Einzeimittel nicht mehr die Rede sein könne. D. hat die Karloffsmisch-Verfälschung bestritten und behauptet, daß das Nahrungsmitteleigenthum für überführt und bestraft, das schöffengerichtliche Urtheil aufzuheben und den Angeklagten mit 100 Mfl. Geldstrafe zu belegen. Das Berufsgericht beschloß die Verwerfung der Berufung.

Kleine Chronik.

Auf der Zeche Hugo in Dortmund wurden infolge einer Explosion des Dampfrohrs drei Personen getödtet und drei verletzt.

In einem schwebenden Kniefallprozeß in München werden mehrere Beamte und höhere Geistliche als Zeugen genannt.
In Vöhl bei Bielefeld hat der Gestwirths Rente sein Schwiegermutter und dann sich selbst erschossen, nachdem er vorher seine Ehefrau schwer verwundet hatte. Das Motiv ist Ehesucht.

Von dem letzten Nachkommen des Columbus, dem Herzog von Veragua, welcher einer Einladung der Vereinigten Staaten zur Eröffnung der Chicagoer Weltausstellung gefolgt ist, meldet ein Telegramm aus Harrisburg: Auf der Reise von

Gönnerin der Wissenschaft und der Künste, die freigebige
Helferin der Armen, sie hat sich an dem einzigen Sohn
dem Principe di Napoli, als fürsorgliche Mutter, am König
als treue, zuverlässig für sein Wohl besorgte Gattin gezeigt.

tets als treue, anhänglich zur Welt wohl begabte Gattin gegie-
 ben. Einen schönen, echt königlichen Zug haben Umberto
 und Margherita gezeigt, als sie für die Feiern der Silber-
 hochzeit seine Gesandten annehmen zu wollen erklärten.
 Besonders die Gründung einer großen Stiftung zum Wohle
 von Arbeiterkinderen vorklagten. Das Kaiserpaar selbst
 schenkte hierzu 500,000 Lire. — Die großen Festlichkeiten
 in Rom und jetzt in Neapel waren sicher nicht nach dem
 Sinn des Königs, aber mit Rücksicht auf die zahlreich-
 stänflichen Gäste konnte man eine glänzende Repräsentation
 nicht vermeiden. Uebrigens hat sich das Volk — und das
 Volk der Quirinalen war in diesen Tagen eine recht ansehn-
 liche Menge — seine Feste sehr eifrig aufgenommen.
 Etwas Ungewöhnliches, Glänzendes zu sehen, wenn möglich
 in glühender Sonnenhitze, das ist dem Römer ein Fest, so-
 lieb wie uns das gemüthlichste, feinsthe Gelage. So viel
 der Ankauf des Kaisers eine Menschenmenge auf die Beine,
 die den riesigen Bahnhofplatz, die Via Nazionale, die
 ganze Umgebung des Quirinals dicht besetzte, Balcone zu
 200—300 Lire mietete, alle Häuser in den betreffenden
 Straßen bis auf die Dächer belebte, so daß das kühnste
 Rom höchstwahrscheinlich einen verlassenem Stadt glück. Der Römer
 ist nicht leicht aus seiner Würde zu lösendem Applaus
 fortzureißen. So war denn auch desfalls, und weil die
 Kriegerische Gemüths ihren Antheil haben wollte, der Beifall
 vielleicht nicht so stark, wie es sich „König in Italien“
 vorgestellt haben mögen, aber doch sicher das Höchste, was
 bei derartigen Gelegenheiten in Rom wahrzunehmen Ge-
 legenheit hatte, und das Thiergimenten, Gänßelchen und
 Cuvado-Pufen der vieltausendköpfigen Menge auch Al-
 len von der aufrichtigen Freude überzeugt haben, mit der Italien
 in Rom den Gast empfing. Nachmittags war die Menge
 der Wagen, von der gewöhnlichen Miethsdrofke bis

Lezte Nachrichten.

Privat-Telegramme des „Wiesbadener Tagblatt“

Zürn, 2. Mai. Beim heutigen Besuche zu Ehren der deutschen Majestäten hielt der Bundespräsident einen Toast, worin er: für die hohe Ehre des Besuches dankte, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Eidgenossenschaft hervorhob und sagte, das Schweizervolk und seine Behörden, wieviel eifriger, unter allen Umständen mit allen Kräften die Freiheit und Unabhängigkeit des Bundes zu vertheidigen, nehmen doch lebhaften Antheil an allen Befreiungen und Thaten, welche darauf zielen, den Vätern die unerschöpflichen Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Sie schauten deshalb auch mit freudigem Vertrauen auf die mächtige Hand Sr. Majestät, in welcher sie einen Hort und Schütz der Freiheit verehrten. Er trinke auf die Gesundheit und das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.

Berlin, 2. Mai. Der „National-Zeitung“ zufolge geht der Kompromiß-Vorschlag v. Henning dahin, fast 60,000 Mann eine Erhöhung der Rekrutenzahl um 53,000 Mann ausgedehnt und dadurch in 2½ Jahren eine Erhöhung der Wehrstärke zu erreichen, welche vollständig um 16,000 Mann hinter den Forderungen der Regierung zurückbleiben dürfte. Der Vorschlag ist aber bereits durch die Einführung der Grundbesitz-Steuer leicht zu erfüllen; diese Kosten der Erwebervergrößerung würden im ersten Halbjahr vom 1. September 1893 bis zum 1. April 1894 durch eine Erhöhung der Militärbeiträge gedeckt werden. — Diese das „Berliner Tageblatt“ berichtet, stimmten in der gestrigen Sitzung der freimüthigen Fraktion von 47 Anwesenden 38 für und 9 gegen den Erwebervergrößerungsvorschlag. Die 9 verworfenen Votanten: 2 Mitglieder der Minorität, die sich für eine einzelne Verkleinerung mit der Wehrum frei dem Vorstehenden.

Berlin, 2. Mal. Die freisinnige Partei verharret mit einer großen Mehrheit bezüglich der Militärvorlage auf ihrem alten Standpunkt. In der gestrigen Sitzung der Fraction waren von 67 Mitgliedern 51 gegen die Erhebung der Militärbelohnung wurde mit 33 gegen 24 Stimmen beschloffen, den Antrag Richter, welcher in der Commission abgelehnt worden war, nämlich auf verfassungsmäßige Freilegung der zweijährigen Dienstzeit ohne Erhöhung der Friedenspräsumisse, in der zweiten Beratung wieder einzubringen. Die Minorität behält sich ihre Hand für eine etwaige Verhändlung mit der Regierung auf der Grundlage einer unbewirkten Präsumisse, aber vorausgesetzt, daß sich für eine solche Verhändlung eine Mehrheit findet. — Hr. v. Dueneb-Breitungers Antrag bezüglich der Militärvorlage hat beim Reichstagesrat Billigung gefunden. Der Antrag hält sich zwischen dem Angebot Duenigs und der Forderung der Regierung. — In der heutigen Sitzung der Centrumsfraction wird die Entscheidung, betreff. Hr. v. Dueneb-Antrag, getroffen.

Geldmarkt.

Kursberichte der Frankfurter Börse vom 2. Mai.
Nachmittags 2½ Uhr. — Credit-Actien 289¼—291. Disconto-
Commandit-Antheile 187/50, Dresdener Bank 147/50, Darm-
städter —, Berliner Handels-Gesellschaft 144/40, Bortington 23, —,
Stellerei —, Ungarn —, Lombarden 93—93¾, Gotthardbahn-
Actien 161/80, Nordost 112/30, Union —, Danubialbank-
108/50, Gellertendirekt Bergwerks-Actien 139/50, Bodmann 135/70,
Sarpent 126/40—126, 6¼ Buenos-Aires —, Schweizer Central
Banque —, Elomane —, Russische Aktien —,
Italienische Kreditanleihe —, Tendenz; ziemlich fest.
Berlin, 2. Mai. (Anfangs-Courfe.) Disconto-Comman-
dit-Antheile —, Russische Acten —.
Wien, 2. Mai. (Vorbörs.) Österreichische Credit-Actien
241/87, Staatsbahn-Actien 308¾, Lombarden 110¾, Tendenz;
ziemlich fest.

Wasserstands-Nachrichten.

△ Mainz, 2. Nat. Fahrpegel: Vormittags 1 m 09 cm
gegen 1 m 09 cm am gestrigen Vormittag.

Geschäftliches.

Die **erste** und **älteste** Bodega-Firma a. d. Continent
ist nur **The Continental Bodega Company**, deren Port-
Sherry-, Madeira- &c. Weine in Preis und Qualität ohne
Concurrenz sind! Dépôt für Wiesbaden: **Georg Bücher**
Nachf., Ecke der Friedrich- und Wilhelmstrasse. 1921

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

elegantesten Hofkarröge, eine unübersehbare, die in dreifacher Linie die Wege der Villa Borghese in ihrer ganzen Länge bedeckten, die wunderbarsten Frauen- und Toiletten-schönheiten, die vielfarbigen Uniformen tragend, oft sich gegenseitig fol die Wege verperden, daß die gangen, unendlich langen Reihen viertelstundenlang wartend halten mußten, dem Führer der zur bequemen Beschäftigung. Auch hier und bei allen ähnlichen Gelegenheiten, bei der Fahrt nach der Piazza d'Armi am Tage der großen Messe über 18,000 Mann sowie bei der Militär, der der Kaiser, der König, die gesammten Fürsten und Adelsanten und unzählige Officiere auf Pferde im Schritt machten, wie ferner bei dem „großen historischen Tournee“ am Dienstag, wurden die „Imperiali di Germania“ entzuspätkung begrüßt. „Evviva la Germania!“ „Evviva l'amico d'Italia!“ hieß man hunderte Male.

Heute fand noch ein Fest in den Gärten des Quirinals statt, heute Abend ist Fest beim Fürsten Doria, und morgen werden sich die gesammten Fürstlichkeiten nach Neapel begeben, um dort neue Feste zu befehen. Wahrheit ist, wennbühnenswerth ist die Ausbaur der hohen Herrschaften bei all den Strapazen. Selbst der verheißteste Sozialdemokrat muß sich fragen, wie schwierig es ist, Fürst zu sein, wenn er bedenkt, was die Fürstlichkeiten, besonders das laieidische, was das künftige Paar, in diesen Tagen an Repressionspflichten zu leisten haben. Jeden Tag mindestens zwei Feste, dazwischen diplomatische Besuche und Audienzen, Besichtigung der Kirchen, Museen und Ruinen, Ausflüge ohne Aufenthalt durch das ganze Albanergebiet, nach Trioli, bei eht stähliger Temperatur und in Vollen ebenso eht südlichen wie unangenehmen Staubes, dazu täglich mehrmaliger Toilettenwechsel: man sieht, ein Vergnügen ist es für die fürstlichen Gaste und Gastgeber nicht. Aber es sieht, wie wir oben verdußig zeigen, zu hoffen, daß bei viel Anstrengungen und Kosten, auch wenn man die Sache mit nüchternen Augen betrachtet, nicht vergeblich gewesen seien.

H. T.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 2. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

187. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

- Programm:
1. Fest-Ouverture in E-dur Kalliwoda.
 2. Nocturne Jean Vogt.
 3. Am Strande, Polka-Mazurka Gungl.
 4. Die Elfenmädchen und die Jäger, Scherzo aus „Nordische Volkstänze“ E. Hartmann.
 5. Ouverture zu „Die Hochzeit des Camacho“ Mendelssohn.
 6. Albumblatt Wagner.
 7. Potpourri aus „Die Entführung aus dem Serail“ Mozart.
 8. Gross-Wien, Walzer Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

188. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

- Programm:
1. Kriegsmarsch der Priester aus „Athalie“ Mendelssohn.
 2. Ouverture zu „Lodoiska“ Cherubini.
 3. Angelus aus der Suite „Scènes pittoresques“ Massenet.
 4. Finale aus „Fidelio“ Beethoven.
 5. Ländliche Bilder, Walzer Csibulka.
 6. Vorspiel zu „Lorelei“ Bruch.
 7. Fantasie aus „Der fliegende Holländer“ Wagner.
 8. Elfen a Magvar, Schnell-Polka Joh. Strauss.

Fahrtenplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Sommer 1893.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt.

Abfahrt von Wiesbaden.	Richtung.	Ankunft in Wiesbaden.
521 523 525 527 529 531 533 535 537 539 541 543 545 547 549 551 553 555 557 559 561 563 565 567 569 571 573 575 577 579 581 583 585 587 589 591 593 595 597 599 601 603 605 607 609 611 613 615 617 619 621 623 625 627 629 631 633 635 637 639 641 643 645 647 649 651 653 655 657 659 661 663 665 667 669 671 673 675 677 679 681 683 685 687 689 691 693 695 697 699 701 703 705 707 709 711 713 715 717 719 721 723 725 727 729 731 733 735 737 739 741 743 745 747 749 751 753 755 757 759 761 763 765 767 769 771 773 775 777 779 781 783 785 787 789 791 793 795 797 799 801 803 805 807 809 811 813 815 817 819 821 823 825 827 829 831 833 835 837 839 841 843 845 847 849 851 853 855 857 859 861 863 865 867 869 871 873 875 877 879 881 883 885 887 889 891 893 895 897 899 901 903 905 907 909 911 913 915 917 919 921 923 925 927 929 931 933 935 937 939 941 943 945 947 949 951 953 955 957 959 961 963 965 967 969 971 973 975 977 979 981 983 985 987 989 991 993 995 997 999 1001 1003 1005 1007 1009 1011 1013 1015 1017 1019 1021 1023 1025 1027 1029 1031 1033 1035 1037 1039 1041 1043 1045 1047 1049 1051 1053 1055 1057 1059 1061 1063 1065 1067 1069 1071 1073 1075 1077 1079 1081 1083 1085 1087 1089 1091 1093 1095 1097 1099 1101 1103 1105 1107 1109 1111 1113 1115 1117 1119 1121 1123 1125 1127 1129 1131 1133 1135 1137 1139 1141 1143 1145 1147 1149 1151 1153 1155 1157 1159 1161 1163 1165 1167 1169 1171 1173 1175 1177 1179 1181 1183 1185 1187 1189 1191 1193 1195 1197 1199 1201 1203 1205 1207 1209 1211 1213 1215 1217 1219 1221 1223 1225 1227 1229 1231 1233 1235 1237 1239 1241 1243 1245 1247 1249 1251 1253 1255 1257 1259 1261 1263 1265 1267 1269 1271 1273 1275 1277 1279 1281 1283 1285 1287 1289 1291 1293 1295 1297 1299 1301 1303 1305 1307 1309 1311 1313 1315 1317 1319 1321 1323 1325 1327 1329 1331 1333 1335 1337 1339 1341 1343 1345 1347 1349 1351 1353 1355 1357 1359 1361 1363 1365 1367 1369 1371 1373 1375 1377 1379 1381 1383 1385 1387 1389 1391 1393 1395 1397 1399 1401 1403 1405 1407 1409 1411 1413 1415 1417 1419 1421 1423 1425 1427 1429 1431 1433 1435 1437 1439 1441 1443 1445 1447 1449 1451 1453 1455 1457 1459 1461 1463 1465 1467 1469 1471 1473 1475 1477 1479 1481 1483 1485 1487 1489 1491 1493 1495 1497 1499 1501 1503 1505 1507 1509 1511 1513 1515 1517 1519 1521 1523 1525 1527 1529 1531 1533 1535 1537 1539 1541 1543 1545 1547 1549 1551 1553 1555 1557 1559 1561 1563 1565 1567 1569 1571 1573 1575 1577 1579 1581 1583 1585 1587 1589 1591 1593 1595 1597 1599 1601 1603 1605 1607 1609 1611 1613 1615 1617 1619 1621 1623 1625 1627 1629 1631 1633 1635 1637 1639 1641 1643 1645 1647 1649 1651 1653 1655 1657 1659 1661 1663 1665 1667 1669 1671 1673 1675 1677 1679 1681 1683 1685 1687 1689 1691 1693 1695 1697 1699 1701 1703 1705 1707 1709 1711 1713 1715 1717 1719 1721 1723 1725 1727 1729 1731 1733 1735 1737 1739 1741 1743 1745 1747 1749 1751 1753 1755 1757 1759 1761 1763 1765 1767 1769 1771 1773 1775 1777 1779 1781 1783 1785 1787 1789 1791 1793 1795 1797 1799 1801 1803 1805 1807 1809 1811 1813 1815 1817 1819 1821 1823 1825 1827 1829 1831 1833 1835 1837 1839 1841 1843 1845 1847 1849 1851 1853 1855 1857 1859 1861 1863 1865 1867 1869 1871 1873 1875 1877 1879 1881 1883 1885 1887 1889 1891 1893 1895 1897 1899 1901 1903 1905 1907 1909 1911 1913 1915 1917 1919 1921 1923 1925 1927 1929 1931 1933 1935 1937 1939 1941 1943 1945 1947 1949 1951 1953 1955 1957 1959 1961 1963 1965 1967 1969 1971 1973 1975 1977 1979 1981 1983 1985 1987 1989 1991 1993 1995 1997 1999 2001 2003 2005 2007 2009 2011 2013 2015 2017 2019 2021 2023 2025 2027 2029 2031 2033 2035 2037 2039 2041 2043 2045 2047 2049 2051 2053 2055 2057 2059 2061 2063 2065 2067 2069 2071 2073 2075 2077 2079 2081 2083 2085 2087 2089 2091 2093 2095 2097 2099 2101 2103 2105 2107 2109 2111 2113 2115 2117 2119 2121 2123 2125 2127 2129 2131 2133 2135 2137 2139 2141 2143 2145 2147 2149 2151 2153 2155 2157 2159 2161 2163 2165 2167 2169 2171 2173 2175 2177 2179 2181 2183 2185 2187 2189 2191 2193 2195 2197 2199 2201 2203 2205 2207 2209 2211 2213 2215 2217 2219 2221 2223 2225 2227 2229 2231 2233 2235 2237 2239 2241 2243 2245 2247 2249 2251 2253 2255 2257 2259 2261 2263 2265 2267 2269 2271 2273 2275 2277 2279 2281 2283 2285 2287 2289 2291 2293 2295 2297 2299 2301 2303 2305 2307 2309 2311 2313 2315 2317 2319 2321 2323 2325 2327 2329 2331 2333 2335 2337 2339 2341 2343 2345 2347 2349 2351 2353 2355 2357 2359 2361 2363 2365 2367 2369 2371 2373 2375 2377 2379 2381 2383 2385 2387 2389 2391 2393 2395 2397 2399 2401 2403 2405 2407 2409 2411 2413 2415 2417 2419 2421 2423 2425 2427 2429 2431 2433 2435 2437 2439 2441 2443 2445 2447 2449 2451 2453 2455 2457 2459 2461 2463 2465 2467 2469 2471 2473 2475 2477 2479 2481 2483 2485 2487 2489 2491 2493 2495 2497 2499 2501 2503 2505 2507 2509 2511 2513 2515 2517 2519 2521 2523 2525 2527 2529 2531 2533 2535 2537 2539 2541 2543 2545 2547 2549 2551 2553 2555 2557 2559 2561 2563 2565 2567 2569 2571 2573 2575 2577 2579 2581 2583 2585 2587 2589 2591 2593 2595 2597 2599 2601 2603 2605 2607 2609 2611 2613 2615 2617 2619 2621 2623 2625 2627 2629 2631 2633 2635 2637 2639 2641 2643 2645 2647 2649 2651 2653 2655 2657 2659 2661 2663 2665 2667 2669 2671 2673 2675 2677 2679 2681 2683 2685 2687 2689 2691 2693 2695 2697 2699 2701 2703 2705 2707 2709 2711 2713 2715 2717 2719 2721 2723 2725 2727 2729 2731 2733 2735 2737 2739 2741 2743 2745 2747 2749 2751 2753 2755 2757 2759 2761 2763 2765 2767 2769 2771 2773 2775 2777 2779 2781 2783 2785 2787 2789 2791 2793 2795 2797 2799 2801 2803 2805 2807 2809 2811 2813 2815 2817 2819 2821 2823 2825 2827 2829 2831 2833 2835 2837 2839 2841 2843 2845 2847 2849 2851 2853 2855 2857 2859 2861 2863 2865 2867 2869 2871 2873 2875 2877 2879 2881 2883 2885 2887 2889 2891 2893 2895 2897 2899 2901 2903 2905 2907 2909 2911 2913 2915 2917 2919 2921 2923 2925 2927 2929 2931 2933 2935 2937 2939 2941 2943 2945 2947 2949 2951 2953 2955 2957 2959 2961 2963 2965 2967 2969 2971 2973 2975 2977 2979 2981 2983 2985 2987 2989 2991 2993 2995 2997 2999 3001 3003 3005 3007 3009 3011 3013 3015 3017 3019 3021 3023 3025 3027 3029 3031 3033 3035 3037 3039 3041 3043 3045 3047 3049 3051 3053 3055 3057 3059 3061 3063 3065 3067 3069 3071 3073 3075 3077 3079 3081 3083 3085 3087 3089 3091 3093 3095 3097 3099 3101 3103 3105 3107 3109 3111 3113 3115 3117 3119 3121 3123 3125 3127 3129 3131 3133 3135 3137 3139 3141 3143 3145 3147 3149 3151 3153 3155 3157 3159 3161 3163 3165 3167 3169 3171 3173 3175 3177 3179 3181 3183 3185 3187 3189 3191 3193 3195 3197 3199 3201 3203 3205 3207 3209 3211 3213 3215 3217 3219 3221 3223 3225 3227 3229 3231 3233 3235 3237 3239 3241 3243 3245 3247 3249 3251 3253 3255 3257 3259 3261 3263 3265 3267 3269 3271 3273 3275 3277 3279 3281 3283 3285 3287 3289 3291 3293 3295 3297 3299 3301 3303 3305 3307 3309 3311 3313 3315 3317 3319 3321 3323 3325 3327 3329 3331 3333 3335 3337 3339 3341 3343 3345 3347 3349 3351 3353 3355 3357 3359 3361 3363 3365 3367 3369 3371 3373 3375 3377 3379 3381 3383 3385 3387 3389 3391 3393 3395 3397 3399 3401 3403 3405 3407 3409 3411 3413 3415 3417 3419 3421 3423 3425 3427 3429 3431 3433 3435 3437 3439 3441 3443 3445 3447 3449 3451 3453 3455 3457 3459 3461 3463 3465 3467 3469 3471 3473 3475 3477 3479 3481 3483 3485 3487 3489 3491 3493 3495 3497 3499 3501 3503 3505 3507 3509 3511 3513 3515 3517 3519 3521 3523 3525 3527 3529 3531 3533 3535 3537 3539 3541 3543 3545 3547 3549 3551 3553 3555 3557 3559 3561 3563 3565 3567 3569 3571 3573 3575 3577 3579 3581 3583 3585 3587 3589 3591 3593 3595 3597 3599 3601 3603 3605 3607 3609 3611 3613 3615 3617 3619 3621 3623 3625 3627 3629 3631 3633 3635 3637 3639 3641 3643 3645 3647 3649 3651 3653 3655 3657 3659 3661 3663 3665 3667 3669 3671 3673 3675 3677 3679 3681 3683 3685 3687 3689 3691 3693 3695 3697 3699 3701 3703 3705 3707 3709 3711 3713 3715 3717 3719 3721 3723 3725 3727 3729 3731 3733 3735 3737 3739 3741 3743 3745 3747 3749 3751 3753 3755 3757 3759 3761 3763 3765 3767 3769 3771 3773 3775 3777 3779 3781 3783 3785 3787 3789 3791 3793 3795 3797 3799 3801 3803 3805 3807 3809 3811 3813 3815 3817 3819 3821 3823 3825 3827 3829 3831 3833 3835 3837 3839 3841 3843 3845 3847 3849 3851 3853 3855 3857 3859 3861 3863 3865 3867 3869 3871 3873 3875 3877 3879 3881 3883 3885 3887 3889 3891 3893 3895 3897 3899 3901 3903 3905 3907 3909 3911 3913 3915 3917 3919 3921 3923 3925 3927 3929 3931 3933 3935 3937 3939 3941 3943 3945 3947 3949 3951 3953 3955 3957 3959 3961 3963 3965 3967 3969 3971 3973 3975 3977 3979 3981 3983 3985 3987 3989 3991 3993 3995 3997 3999 4001 4003 4005 4007 4009 4011 4013 4015 4017 4019 4021 4023 4025 4027 4029 4031 4033 4035 4037 4039 4041 4043 4045 4047 4049 4051 4053 4055 4057 4059 4061 4063 4065 4067 4069 4071 4073 4075 4077 4079 4081 4083 4085 4087 4089 4091 4093 4095 4097 4099 4101 4103 4105 4107 4109 4111 4113 4115 4117 4119 4121 4123 4125 4127 4129 4131 4133 4135 4137 4139 4141 4143 4145 4147 4149 4151 4153 4155 4157 4159 4161 4163 4165 4167 4169 4171 4173 4175 4177 4179 4181 4183 4185 4187 4189 4191 4193 4195 4197 4199 4201 4203 4205 4207 4209 4211 4213 4215 4217 4219 4221 4223 4225 4227 4229 4231 4233 4235 4237 4239 4241 4243 4245 4247 4249 4251 4253 4255 4257 4259 4261 4263 4265 4267 4269 4271 4273 4275 4277 4279 4281 4283 4285 4287 4289 4291 4293 4295 4297 4299 4301 4303 4305 4307 4309 4311 4313 4315 4317 4319 4321 4323 4325 4327 4329 4331 4333 4335 4337 4339 4341 4343 4345 4347 4349 4351 4353 4355 4357 4359 4361 4363 4365 4367 4369 4371 4373 4375 4377 4379 4381 4383 4385 4387 4389 4391 4393 4395 4397 4399 4401 4403 4405 4407 4409 4411 4413 4415 4417 4419 4421 4423 4425 4427 4429 4431 4433 4435 4437 4439 4441 4443 4445 4447 4449 4451 4453 4455 4457 4459 4461 4463 4465 4467 4469 4471 4473 4475 4477 4479 4481 4483 4485 4487 4489 4491 4493 4495 4497 4499 4501 4503 4505 4507 4509 4511 4513 4515 4517 4519 4521 4523 4525 4527 4529 4531 4533 4535 4537 4539 4541 4543 4545 4547 4549 4551 4553 4555 4557 4559 4561 4563 4565 4567 4569 4571 4573 4575 4577 4579 4581 4583 4585 4587 4589 4591 4593 4595 4597 4599 4601 4603 4605 4607 4609 4611 4613 4615 4617 4619 4621 4623 4625 4627 4629 4631 4633 4635 4637 4639 4641 4643 4645 4647 4649 4651 4653 4655 4657 4659 4661 4663 4665 4667 4669 4671 4673 4675 4677 4679 4681 4683 4685 4687 4689 4691 4693 4695 4697 4699 4701 4703 4705 4707 4709 4711 4713 4715 4717 4719 4721 4723 4725 4727 4729 4731 4733 4735 4737 4739 4741 4743 4745 4747 4749 4751 4753 4755 4757 4759 4761 4763 4765 4767 4769 4771 4773 4775 4777 4779 4781 4783 4785 4787 4789 4791 4793 4795 4797 4799 4801 4803 4805 4807 4809 4811 4813 4815 4817 4819 4821 4823 4825 4827 4829 4831 4833 4835 4837 4839 4841 4843 4845 4847 4849 4851 4853 4855 4857 4859 4861 4863 4865 4867 4869 4871 4873 4875 4877 4879 4881 4883 4885 4887 4889 4891 4893 4895 4897 4899 4901 4903 4905 4907 4909 4911 4913 4915 4917 4919 4921 4923 4925 4927 4929 4931 4933 4935 4937 4939 4941 4943 4945 4947 4949 4951 4953 4955 4957 4959 4961 4963 4965 4967 4969 4971 4973 4975 4977 4979 4981 4983 4985 4987 4989 4991 4993 4995 4997 4999 5001 5003 5005 5007 5009 5011 5013 5015 5017 5019 5021 5023 5025 5027 5029 5031 5033 5035 5037 5039 5041 5043 5045 5047 5049 5051 5053 5055 5057 5059 5061 5063 5065 5067 5069 5071 5073 5075 5077 5079 5081 5083 5085 5087 5089 5091 5093 5095 5097 5099 5101 5103 5105 5107 5109 5111 5113 5115 5117 5119 5121 5123 5125 5127 5129 5131 5133 5135 5137 5139 5141 5143 5145 5147 5149 5151 5153 5155 5157 5159 5161 5163 5165 5167 5169 5171 5173 5175 5177 5179 5181 5183 5185 5187 5189 5191 5193 5195 5197 5199 5201 5203 5205 5207 5209 5211 5213 5215 5217 5219 5221 5223 5225 5227 5229 5231 5233 5235 5237 5239 5241 5243 5245 5247 5249 5251 5253 5255 5257 5259 5261 5263 5265 5267 5269 5271 5273 5275 5277 5279 5281 5283 5285 5287 5289 5291 5293 5295 5297 5299 5301 5303 5305 5307 5309 5311 5313 5315 5317 5319 5321 5323 5325 5327 5329 5331 5333 5335 5337 5339 5341 5343 5345 5347 5349 5351 5353 5355 5357 5359 5361 5363 5365 5367 5369 5371 5373 5375 5377 5379 5381 5383 5385 5387 5389 5391 5393 5395 5397 5399 5401 5403 5405 5407 5409 5411 5413 5415 5417 5419 5421 5423 5425 5427 5429 5431 5433 5435 5437 5439 5441 5443 5445 5447 5449 5451 5453 5455 5457 5459 5461 5463 5465 5467 5469 5471 5473 5475 5477 5479 5481 5483 5485 5487 5489 5491 5493 5495 5497 5499 5501 5503 5505 5507 5509 5511 5513 5515 5517 5519 5521 5523 5525 5527 5529 5531 5533 5535 5537 5539 5541 5543 5545 5547 5549 5551 5553 5555		

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 204. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 2. Mai.

41. Jahrgang. 1893.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Nixe vom Waldensee.

Novelle von Schulte vom Brühl.

Schon waren die Nebel emporgestiegen und zogen in dünnen Schwaden um den Jochberg und den Herzogenland, bis sie ganz im Weiler zerfloßen. Und lebendig wurde es ringsum. Vögel sangen, kuckendes Wild schlüpfte am Ufer den Morgentrunk und drängte neugierig nach dem Fischerboot hinüber, aus dem das fröhliche Lied erklang. Und wie der Einbaum so dahinschaukelte, flog eine weiße Möve hoch über die Ficht und ließ ihren eintönigen Ruf erschallen. Des jungen Fischers Blide folgten ihrem Flug. Ploß! ploß! stürzte sie mit gelbem Schrei kopfüber auf das Wasser.

„Meck! auf, Waltrut! dorthin, wo der Vogel auf den Wellen schwimmt, lenke den Kahn“, rief Heimo eifrig und deutete nach der Richtung.

„Was soll das?“, fragte sie erstaunt, indem sie der Stelle entgegenlief.

Er stand aufrecht im Nachen und blickte starr nach dem Vogel. „Nubere nur zu und laß jenen Ort nicht außer Acht!“ entgegnete er.

Als sich ihm das Fahrzeug näherte, flatterte der Vogel kreischend davon.

„Halt an, Weibchen!“ rief Heimo und versenkte das Netz, um es gleich darauf leer emporzuheben.

„Wir haben die Stelle nicht getroffen, wo die Möve gefressen hat. Nubere langamer im Kreise hier umher“, befahl er, und während sie ihm voll Staunen folgte, warf er wieder und wieder das Netz aus, doch stets mit gleichem Mißerfolge.

„Es mag doch nur ein kranker Einfall von ihr gewesen sein. Noch einmal will ich's versuchen“, murrete er vor sich hin. Als er nun das Netz aufheben wollte, vermochte er es nicht allein, so schwer war es geworden. Waltrut mußte die Nubere bei Seite legen und ziehen helfen. Nur mühsam vermochte sie es aufzuwinden, und der Kahn neigte sich mit seinem Bord fast bis zur Wasseroberfläche.

„Welch ein Ungeheuer der Tiefe mögen wir da emporziehen. Fast fürchte ich mich.“ sagte das junge Weib; da tauchte mit dem Netz ein eckiges, verrostetes Kistlein auf, und Weiden einführte ein Kistchen der Lieberstange.

„Weißt du, das ist der beste Fischzug, der seit langer Zeit gemacht wurde.“ Meck! auf, Goldbedeckter wird das Kistlein bergen.“ Er versuchte das Deckel zu öffnen, doch ein festes Schloß hinderte sein Vorhaben.

„Du kannst es öffnen“, wie es aufsprangen, doch ich ahne, daß wir einen ganz andern Gang gemacht haben. Mögen darum die Wanzen und Saiblinge, die wir heut' gefischt, wieder frei hinausschwimmen und so auch etwas genießen von unserem Glück!“ Mit diesen Worten zog er den Kistkasten, der hinter dem Boot schliefte, heran, öffnete ihn und warf die zappelnde Gesellschaft lachend wieder in ihr weites Wasserreich.

Nun erst erhobte sich Waltrut von ihrem ersten Erstaunen.

„Ein merkwürdiges Begebnis“, meinte sie. „Aber sage mir doch, Heimo, hast Du von dem Kistchen in der Tiefe Kunde gehabt? Unheimlich will es mir erscheinen, und unerklärlich ist es mir, warum Du so aufgeregt wuerdest, als Du die Möve erlöbtest. Und warum warst Du das Netz gerade an jener Stelle aus, an der der Vogel sich auf dem Wasser niedergelassen hatte?“

„Künftig und besorgst blühte sie ihm in die Augen, doch er lachte sie aus und rief lustig:

„Was den Weibern doch nicht Alles in den Köpfen herumgeht! Mach' Dir keine Sorgen, Kind! Ein plötzlicher Einfall war's von mir, grad' an jener Stelle das Netz auszuwerfen. Zufall ist's, daß wir den Schatz gehoben, und freuen sollen wir uns darob und uns kein Kopfzerbrechen machen, Du herziges, thörichtes Ding!“

Seine Worte schienen sie zu beruhigen, und so fuhren sie lachend und juchzend dem Ufer zu. Dieiger, der dahelmit mit allerlei Arbeit beschäftigt war, vernahm schon von Weitem die fröhliche ausgelassene und eilte verwundert zum Strande.

„Freu' Dich, Alter, heut' haben wir die Schätze Salomons gehoben!“ rief ihm der Schloßherr entgegen, und vor des alten Fischers flammenden Augen wurde das Kistchen aus Land geschleift. Gleich ergiff Heimo einen schweren Stein, um den Deckel zu zertrümmern, doch der vorsichtige und erfahrene Alte fiel ihm in den Arm und meinte:

„Ei, wie werden wir die Schätze, die zweifellos darin liegen, hier im Freien ausstrahlen! Wie leicht könnte Jemand dazukommen und uns durch Schwärze und Klatschereien Unannehmlichkeiten bereiten. Besslich wollen wir den Fund halten und keinerlei Reib und Mißgunst erregen.“

Sie schafften das Kistchen in die Hütte, verriegelten die Thür und sprengten mit vieler Mühe den Deckel auf. Ein fest vernageltes Holzstückchen fanden sie zunächst vor, und als auch dessen Deckel durch ihre Anstrengungen aufsprang, entfloß ein Laut der Bewunderung ihren Lippen. Stillesch Schindlerhölzchen aus Gold, mit blühenden Steinen besetzt, blickte ihnen entgegen, und als das fortgenommen war, fanden sie darunter in einem Säckchen, dessen Einwand fast vermodert war, einen reichen Schatz von alten Goldstücken.

„Juchhe! das nenn' ich einen Fund ihun! Dagegen muß Petri Fischzug, von dem so viel Aufhebens gemacht wird, zurücktreten“, rief Heimo, hobte sein Weib um die Hüfte und schwenkte sie in dem kleinen Zimmer umher, daß die Stühle umflogen und der Tisch zu tanzen begann. Der alte Fischer kuschelte sich in eine Ecke und rief lachend:

„Heimo, Du toller Gesell, wenn Du nicht inne hältst, wird die Hütte einfliegen. Da siehst man's wieder, wie das schöne Gold den Menschen nützlich machen kann.“

„Seid ruhig, Alter“, erwiderte er und setzte sich sitzend auf die Bank hinter dem Tisch. „Ich freu' mich ja nur, daß ich mit dem Schatzmeister dort meine Waltrut ausgeben kann, daß sie herrlicher erscheinen mag, wie die Gräfin oder Fürstin vielleicht, die das Zeug einst an sich getragen.“

Und nun begann er, sein Weib zu schmücken. Den großen Leinwandbeutel streifte er ihr zurück, und um ihren runden, weißen Arm legte er einen Goldreif, der mit funkelnden Rubinen besetzt war. Eine schwere Kette schlang er um ihren Hals und in dem reichen Mondhaar befestigte er Nadeln vom kostbaren Metall. Mit Wohlgefallen sah sie, wie schon das Gold und die Steine auf ihrem Arm prangten und wie das funkelnde Farbenpiel die garte Weiße desselben hervorhob.

„Ganz eitel wird man“, meinte sie erwidert und öffnete den kleinen Fensterflügel, um in den Scheiben ihr Spiegelbild zu betrachten.

„Lach ab, die hübsigen Schelken machen ja ein ganz verzerrtes Angeht aus Deinem laubden Fräulein“, sprach Heimo. „Lach Dir's genügen, wenn ich Dich schöner find' wie alle Jungfrauen und stolzen Damen dieser Welt.“ Er zog sie wieder an seine Seite nieder, und nun planten sie vielerlei, was mit dem herrlichen Schatz wohl anfangen ließe. Schloffer einhandeln da und prunkvolle Gärten. Pferde wurden da angeschafft und Wägen. Kasse, Rosen und schöngeliebte Diener ließen umher. Herrliche Speisen prangten auf der Tafel, und mit milder Hand spendete Heimo und sein schönes Gemahl reiche Stütungen an Armer und Arme.

„Alles Das ist gut und schön“, fiel der alte Fischer ein, nachdem er eine Weile lächelnd diesen Plänen zugehört. „Aber ich sollte denken, vorab wär' ein neues, rothes Nieder mit silbernen Ketten, ein blaues oder rotes ein selbendes Kopftuch auch schon ein ganz guter Anfang für die Waltrut.“

Das junge Paar lachte hell auf zu dieser nüchternen Einnrede, und Heimo rief:

„sollt sie nicht durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sein. Im letzten Falle ist ein beglaubigtes ärztliches Attest vorzulegen.“

Reklamationen, welche nicht schon im Ankündigungs-Geschäft vorgelegt haben, werden nur dann berücksichtigt, wenn der Reklamationsgrund erst nach Vermeidung derselben eingereicht ist. Wer ohne genügenden Ankündigungsgrund fehlt oder zu spät erscheint, während der Geschäfts- oder Erlaubniszeit eintritt, oder beim späteren Auftreten fehlt, verfällt nach § 26 a) der Verordnung vom 22. November 1888 in eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßige Haft und hat außerdem vorausgesetzte Einfindung, Behandlung als unehrdeter Dienstpflichtiger, sowie den Verlust des einmaligen Ansehens auf Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst aus Reklamationsgründen zu gewärtigen. Sammtliche Militärpflichtige haben in einem laubden Anzuge, sauber gewaschen und mit reinem Hemde bekleidet, zur Ankündigung zu erscheinen. Etliche dürfen in das Ankündigungs-Geschäft nicht mitgebracht, auch darf in demselben nicht gerannt werden. Wer hiergegen vertritt, ist in trunkenem Zustande erscheint oder sich während des Geschäfts in einen solchen verlegt, den Anordnungen des Ankündigungs-Personals und der commandirten Schenkleute nicht Folge leistet, oder sonst die regelmäßige Abhaltung des Geschäfts stört, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft. Wiesbaden, den 19. April 1893.

Der Civil-Vorstand der Ertrag-Commission des Ankündigungs-Regists Stadtfreie Wiesbaden.

Schlichte.

Reklamationen.

Nach § 5 der Ankündigungs-Verordnung sind zur Reklamation gegen Ankündigungs-Registrierung folgende Tagestheile bestimmt, welche zugleich auch als Bureaustunden des Ankündigungs-Regists gelten:

„Jetzt haben wir geredet. Mag nun auch der Vater seine Meinung sagen. Wahrscheinlich ist sie vernünftiger wie die unsere.“

„Das ist vor allen Dingen außer Zweifel, ihr Muttergeister“, schmunzelte Dieiger. „Dum so hört: vorab mein ich, daß die hohe Obrigkeit und die ehrwürdige Geistlichkeit uns allsogleich als Barbaren und Hegen und als mit dem Gottseibens Verbündeten den Prozeß machen hätten, wenn wir plötzlich solchen Reichtum zur Schau trügen und solch nützliche Geschäfte aufstellen würden, wie ihr's zusammenfabuliert. Damit wär' aber die ganze Sache verfehlt, und so den! ich, wir greifen's anders an. Den Schmutz und das alte Mühenzeug wechseln wir um in landläufig Geld, und das legen wir irgendwo sicher an bei einem gewissen, ehrlichen Wechsel oder Kaufmann, damit es uns immer ein Nothpfennig sei und obendrein Zinsen trage, von denen man sich sein Dasein angenehmer gestalten kann. Einen kleinen Theil davon kann man ja auch gleich verwenden zu guten, neuen Kleibern, zum weiteren Ausbau unserer Hütte, zu schönem Hausrath und zu einem gewissen Einbaum, der nach und nach nöthig wird.“

Der Vater hat den Vogel mal wieder auf den Kopf getroffen, und so mein' ich's auch“, stimmte Heimo bei, und Waltrut sagte:

„Mein rothes Nieder mit den Silberketten, den blauen Leinwand und das selbende Kopftuch aber laß ich nicht fahren, mag kommen, was will!“

„Das wird Dir nicht entgegen“, tröstete der Alte. „Aber nun hör' ferner, was meine Meinung ist. Drunten in München hab' ich einen alten Genossen, der einst mit mir als Landknecht in Bessland gedient und der später, da er des wilden Handwerks überdrüssig, als Hausdiener in eines Kaufmanns Haus kam. Mit der Zeit hat er sich durch Treue und Fleiß emporgeschwungen, so daß er fast als seines Herrn rechte Hand gelten mag. Zu dem müß' ich hingehen und ihm die Sache erzählen. Er würde die Umwechslung des Schatzes leicht bewerkstelligen können und das Geld gut und sicher für Euch anlegen. Was meint ihr dazu?“

Die Weiden stimmten voll vernünftigen Vorschlag von Herzen bei, und Dieiger fuhr fort:

„Nun, so den! ich, je eher diese Angelegenheit geordnet ist, um so besser wird es sein. Noch ist's früh am Tage, und im Dorf bei der Fuhrmannscheide mag ich wohl ein Geschirre finden, das aus Trol in die Ebene und nach München hinauffährt. Dem Kunt' ich mich anschließen; für einige Ringe wird mich der Fuhrmann wohl aufpassen lassen, wenn ich des Schatzes müde werde. Füll' darum gleich meinen Rucksack mit einigen Lebensmitteln, Waltrut, und mit dem, was ich sonst für eine mehrtägige Reise nöthig habe. Die Kofferarbeiten füllen wir in ein Säckchen und bergen sie gleichfalls im Rucksack. So werde ich wie ein einfacher Mann des Weges gehen, und kein Dieb oder Strauchritter wird ahnen, welchen Reichtum ich bei mir führe.“

Waltrut besorgte Alles auf das Beste. Bald stand der Alte reisefertig mit dem schweren Rucksack auf dem Rücken und einem dicken Stabe in der Hand und schritt nach herzlichem Abschied dem Dorfe zu.

Heimo und sein Weibchen machten sich nun einen vergnügten Tag, denn bei ihrer Freude über den köstlichen Fund wollte es mit der gewöhnlichen Arbeit nicht steden. In den Wald zogen sie hinaus, jubelnd und singend. Blumen suchten sie und hielten Paß auf schwielendem Moos. Heimo war über die Wägen vergnügt, und Waltrut brachte stets neue Entwürfe vor, wie schön sie sich nun das Leben gestalten wollten. Eine Kuh müßte in den Stall, oder gar zwei, und auch ein Paar quiesender Schweine dürfte nicht fehlen. Mitten in ihrer Fröhlichkeit aber war es oft, als quäle sie eine geheime Sorge. Dann stellte sie ihr lustiges Geplauder ein und blickte dem Gatten forschend in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Betreffend das Aushebungs-Geschäft pro 1893.

Das diesjährige Aushebungs-Geschäft im Stadtfreie Wiesbaden findet am 26., 27., 29. und 30. Mai statt. Gemäß der jedem einzelnen noch zugehenden Vorladung haben sich an diesen Tagen 7½ Uhr im Saal 10 des neuen Rathhausesgebäudes sämtliche Militärpflichtige einzufinden, welche bei der Frühjahrsrechnung nicht zurückgestellt worden sind und zwar:

Am 26. Mai: Die als tauglich Borgemerkten des Jahrganges 1871 und ein Theil des Jahrganges 1872 (so weit er nicht wegen höher Losnummer nicht zu den Ueberzähligen gehört).

Am 27. Mai: Die als tauglich Borgemerkten des Jahrganges 1873 und die Ueberzähligen der Jahrgänge 1872 und 1871.

Am 29. Mai: Die als dauernd untauglich Bezeichneten, die zum Landsturm Definitiven und die in den letzten Wochen ihrer zugehörigen Militärpflichtigen der vorbestimmten Kategorien.

Am 30. Mai: Die zur Erlassung Befreiungen bestimmten Mannschaften, sowie die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten, von einem Truppenheil als nicht tauglich abgewiesenen jungen Leute.

Vorladungen und Losungsscheine sind mitzubringen. Wer seinen Losungsschein hat, wird zurückgewiesen. Die Erörterung der Reklamationen findet an demjenigen Tage statt, an welchem die Reklamation zur Vorlegung kommen, und zwar am Schluß des Geschäfts.

Es haben sich hierzu die Angehörigen (Ehemann und Geschwister über 16 Jahre), deren Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung oder Befreiung eines Ersatzpflichtigen bedingt, einzufinden.

- in den Monaten Januar, Februar, März, October, November und December Vormittags von 7 bis Abends 7 Uhr;
- in den Monaten April und September Vormittags von 6 bis Abends 7 Uhr;
- in den Monaten Mai, Juni, Juli und August Vormittags von 6 bis Abends 7 Uhr.

Die Stadt-Verwaltung ist ersucht, an Sonn- und Feiertagen werden in der Regel nur ganz dringende Abfertigungen und zwar mit Rücksicht auf die öffentlichen Gottesdienste ausgenommen. Transporte, welche zur Zeit des Büreau-Schlusses eingeht, müssen an das Bureau mitgebracht und zur Seite deselben ohne Ab- und Zuladen aufgestellt oder in das Niederlage-Verlag deselben niedergelegt werden, um ihre Abfertigung der Reisenden nach zu erwarten. Während der Zeit des Büreau-Schlusses dürfen Transporte aus Feiertagen der Stadt, welche der Vorführung unterworfen sind (§ 11) nicht stattfinden. Das Bureau wird in besonders dringenden Fällen auch außer den Büreau-Stunden Abends von 7 bis 11 Uhr Abfertigungen eintreten lassen.

Wiesbaden, den 1. Mai 1893. Das Kreis-Amt. Jehrung.

Nichtamtliche Anzeigen

- Darmst. (Geld) Loose à 1 Mk.,
Ziehung 4. Mai un widerruflich.
Ruhmeshallen-Loose à 1 Mk.,
11 St. 10 Mk. Ziehung 17. Mai. Gewinn baar. 9012
Stettiner Loose à 1 Mk. 11 St. 10 Mk.
Hauptdebit de Fallois, 10. Langgasse 10.

Schmerzlose Zahn-Extraction.
Künstliche Zähne. — Plombiren.
F. Rehm, Langgasse 31.
